

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 7

Artikel: Seliger denn Geben : Dougans Dreisatz
Autor: Peters, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dougans Dreisatz

Jedes Jahr in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai, in der berühmten Walpurgisnacht, fliegen in Norddeutschland die Hexen auf ihren Besen zum «Blocksberg». Um sich dort mit dem Teufel zu treffen und bis zum Morgengrauen ein ausschweifendes Fest jenseits jeder Moral zu feiern.

Just zur obskuren Walpurgis trafen sich dieses Jahr in Zürich die Aktionäre der Crédit Suisse mit dem Verwaltungsrat und Management ihrer Bank, um unter anderem über das Verteilen unmoralisch hoher Summen Geldes zu befinden.

Grosse Unternehmen seien eine beliebte Zielscheibe für «Populismus», so der VR-Präsident Doerig gleich zu Beginn; wohl um zu zeigen, wo bei der CS der Hammer hängt. Und dass seine noble Bank ihre eigene Moral besitze und durchaus nicht gedenke, sich Volkes Stimme zu unterwerfen. Die von keinerlei Sachkompetenz geleitet sei, sondern ausschliesslich primitivem Sozialneid gehorche. Was er so nicht sagte. Aber jeder im Saal so verstand.

Fürs Geschäftsjahr 2009 gibt die Crédit Suisse, die einen Jahresgewinn von 6,7 Milliarden Franken ausweist, 6,9 Milliarden Franken Boni aus. Konzernchef Brady Dougan erhält neben 1,25 Millionen Franken Fixgehalt 17,9 Millionen Franken gestaffelten Bonus.

In herzlichem gegenseitigem Unverständnis debattierte man voller Hingabe über solche Beträge. Einer der von den fabulous Lehman Brothers Abgezockten baute der Nr. 1 der CS in Tetzelscher Manier goldene Brücken zum Seelenheil: «Kaufen Sie sich keine neue Jacht, kaufen Sie sich ein reines Gewissen.»

Während der gesamten Debatte hockte Mister Dougan über seinen Akten grübelnd da. Er quälte sich vergeblich damit ab, der Lösung einer Mathe-Aufgabe näher zu kommen: «Ein Zürcher Bankdirektor erhält in 3 Tagen CHF 1 000 000. Wie lange müsste eine alte Frau in Appenzell Topflappen häkeln, um diesen Betrag in ihren Sparstrumpf stecken zu können?»

Brady W. Dougan begriff diesen Dreisatz nicht und entschied, dass ihn als Top-Banker Probleme des gemeinen Volkes nicht betreffen.

JAN PETERS

News-Shredder

FDP wäscht weisser

Die Jedi-Ritter der FDP haben nun also der dunklen Seite der Macht abgeschworen und praktizieren nurmehr weisse Magie. Mögen die Wähler mit ihnen sein! Fulvio Pelli verglich die parteiinternen Spannungen mit der «Explosion eines Vulkans». Ein bisschen unfair, den Vulkan auch noch für die Probleme der FDP verantwortlich zu machen. Tatsächlich hat Pelli in den letzten Wochen ja noch auf dem Vulkan getanz, und zwar den Eier-tanz. Nach der «Zerreißprobe» (so genannt, weil zahlreiche Entwürfe der neuen Strategie zerrissen wurden) hat die Partei ihre Weissgeldstrategie verabschiedet. Einige hätten natürlich lieber gleich Pelli verabschiedet. Dabei trägt seine Kriegserklärung an die Abzocker bereits Früchte: etwa die Abwertung der Panini-Bildli. Freilich ist der Zeitpunkt für die FDP nicht einfach: Ihre Wirtschaftsmanager müssen sich gleichzeitig das Rauchen und das Schwarzgeld abgewöhnen. Und man weiss ja, die Rückfallquote ist hoch. (rs)

Vietnamesen lieben Bern



Hanoi City und Bern City vertiefen ihre Beziehungen. Stapi Alexander Tschäppät hat Vietnam besucht und Bern als «sympathische Bärenstadt» präsentiert. Den Vietnamesen lief schon beim Gedanken an den Bärengraben, quasi ein Bären-Buffer à discretion, das Wasser im Mund zusammen. Leider brachte er ihnen aber keinen Bärenschinken, sondern nur eine Blumenuhr mit. Diese wird nun in Hanoi die bernische Präsenz markieren und hoffentlich ihrer Zeit der bernisch-vietnamesischen Freundschaft vorausgehen. (rs)

Griechenland sucht Allianz

Griechenlands Minister-Präsident Papandreou wendet sich in einem offenen Brief an die Schweiz, hier ein exklusiver Vorabdruck im «Nebelspalter»:

«An das Schweizer Volk! Wir viel gemeinsam! Unsere Inseln saufen ab. Eure Bohrseln saufen ab. Haben beide Ölwechsel nötig. Unser Gemeinsamkeit ist unser gemeinsam Feind: Deutschland! Denk mal: Was Steinbrück euch abgenommen hat, wirft Deutschland jetzt in griechischen Schlund! Deutsche verlangen für Rettungspaket unverschämte Änderungen: Rhodos in Chaos umbenennen, statt «Hellas» sagst du «Schul-

denerlass», und Olymp unter Zwangsverwaltung. Die Deutsche fragt uns immer nach Bruttoinlandprodukt. Wir Griechen wissen nur: Unser Produkt ist Fisch. Darum stinkt auch! Ehrlich, Griechenland ist so ausgequetscht, wenn du heute bei «Alexis Sorbas» einen Teller Calamares bestellst, ist keine Tinte drin. Stell dir vor: Deutscher Aussenminister Westerwelle will uns ständig über Schulter schauen! Möchtest du, dass Schwuler ständig hinter dir steht? Wir stecken tief in der, wie wir auf Griechisch sagen, Gyros. 300 Milliarden Euro Schulden begreift auch bei uns keiner. Weil wir nicht in Drachmen umrechnen können! Wir haben Euro-Zone mit Blauer Zone verwechselt, in der du parkst ohne zahlen. Haben EU als Rotary-Club begriffen, wo Reiche den Armen helfen. Doch sehen wir ein, unser Beitritt zu Euro-Land war Gyros! Darum wollen wir zu Switzer-Land! Lasst uns neue Leitwährung machen, den griechischen Franken! Euer Nationalbank kann umgehend mit Drucken beginnen. Und sagt euerm Armeechef, die Migrationsströme auswandernder Griechen, unterwegs zu euch, sind bis auf blanke Fäuste unbewaffnet. Lasst euch von uns umarmen, Schweizer Brüder, und stört euch nicht an unseren so typischen Haaren auf dem Rücken! Vergesst nicht, euer Grossbanken verdanken unseren grossen Denkern ihr Selbstverständnis: Ich nehme, also bin ich. Tragt nicht Eulen nach Athen, sondern Franken. Danken.» (rs)

Ruth Metzler



Die jüngste alt Bundesrätin ist, wie die Sonntagssaftpresse berichtet, in Kürze auch eine alt Ehefrau. Ruth und Lukas Metzler gehen getrennte Wege, wie der Ehemann bestätigt – der Rest ist Privatsache. Die Chancen, dass die CVP-Dame in Kürze statt mit privaten mit öffentlich-rechtlichen News Schlagzeilen macht, gelten zwar als eher gering, doch immerhin wurde ihr Name im Zusammenhang mit der Nachfolge von SRG-Direktor Armin Walpen ins Spiel gebracht. Dort wäre dann auch ohne Lukas im Rahmen der Zwangsheirat zwischen Fernsehen und Radio genug Ehehoff zu erwarten. Nicht alle Ehe-Probleme lassen sich nämlich mit Geld lösen: Wie zum Beispiel das neue SRG-Logo, für das das teuerste Gebührenfernsehen Europas mal eben 2 Millionen Franken ausgeben wird. (mr)

TEXTE: RATSCHILLER, SCHÄFLI